

Report (21:05) - Kinder/Jugendgesundheit - leichtfertige Verschreibung von Psychopharmaka?

Schnabl Susanne (ORF)

Unruhig, unkonzentriert, verhaltensauffällig. Immer mehr Kinder und Jugendliche bekommen Psychopharmaka. Doch muss das denn sein? Ist die Diagnose immer die Richtige? Oder ein zu schneller Griff zum Rezeptblock von Haus- und Kinderarzt? Allzu oft leider letzteres, warnen Experten, da es in Österreich zu wenig Fachpersonal, sprich Kinder-Psychiater gibt. Jakob Horvath und Verena Gleitsmann über Kinder, die den Preis dafür bezahlen:

Unbekannte/r (Privat)

Also wenn ich reiten gehe, da fühle ich mich entspannter und ich kann ruhig sitzen. Das Pferd versteht mich.

Gleitsmann Verena (ORF)

Heute wirkt der 12-jährige Sebastian gelassen. Das war nicht immer so, deshalb wollen wir im Fernsehen sein Gesicht nicht zeigen. Von klein auf ist Sebastian unkonzentriert, zappelig, aggressiv:

Unbekannte/r (Privat)

Da bin ich herumgehampelt, hab nicht zugehört und so was und habe mir nichts merken wollen und so - und ja.

Gleitsmann Verena (ORF)

Sein Verhalten wird zum Problem: Zuhause, im Kindergarten, in der Schule. Verhaltensregeln sind für ihn ein Fremdwort - die Pferde helfen ihm, das in den Griff zu bekommen:

Leitner Andrea (Privat)

Ganz wichtig ist, dass Regeln befolgt werden. Und diese Regeln stellen die Pferde selber auf. Weil wenn ein Kind reiten möchte und die Regeln, also Hilfen zum Beispiel, nicht befolgen kann, wird das Pferd stehenbleiben. Wenn das Kind die Hände nicht nach vorne gibt, wird das Pferd stehenbleiben und nach hinten gehen, aber es ist dann kein Erfolg da.

Gleitsmann Verena (ORF)

Sebastians Leidensgeschichte beginnt früh: So entspannt wie auf diesen Bildern erlebt ihn seine Mutter selten:

Grohs Petra (Privat)

Er hat sich einfach nicht konzentrieren können. Es war für ihn einfach, es war - wenn ihm fad war, hat er irgendwas tun müssen, er hat in Bewegung sein müssen. Ein anderes Kind setzt sich, wenn ihm fad ist vielleicht nieder oder hört zu oder sitzt still oder es tut Puzzle-bauen oder irgendwas. Und er hat einfach - er hat sich nicht niedersetzen können. Das ist nicht gegangen. Wenn er munter war, war er in Aktion.

Gleitsmann Verena (ORF)

Als Sebastian fünf ist, lässt ihn seine Mutter untersuchen. Die Diagnose des

Kinderarztes: Das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom ADHS. Man möchte ihm Ritalin verschreiben - ein starkes Medikament. Aber die Diagnose ist oberflächlich.

Grohs Petra (Privat)

Die erste Untersuchung war ziemlich schnell. Also das war eine halbe Stunde, dreiviertel Stunde circa. Und wir sind dann wieder gefahren. Wir haben zwar so Fragebogen mitgekriegt für daheim, aber es - die erste Untersuchung war eigentlich nebenbei.

Horvat Jakob (ORF)

Und trotzdem hat man schon Ritalin verschrieben?

Grohs Petra (Privat)

Wollte man, ja.

Gleitsmann Verena (ORF)

Erst Jahre später stellt sich heraus: Sebastian hat zwar Entwicklungsstörungen, aber kein ADHS. Obwohl die Symptome auch auf ihn zutreffen: Er ist impulsiv, hyperaktiv und kann sich kaum auf eine Sache konzentrieren. Doch ADHS ist eine psychische Krankheit - und nicht jedes Kind mit diesen Anzeichen ist geisteskrank, warnt die Psychologin.

Konrad Ulla (Berufsverband österreichischer Psychologen)

Die Diagnose ADHS hat bestimmte Kriterien und muss auch sehr umfassend, mit einer sehr umfassenden Erhebung gestellt sein. Das heißt, ich brauche eine medizinische, eine sozialpädiatrische Diagnose, ich brauche eine psychologische Diagnose und ich brauche auch eine pädagogische Diagnose. Also ich muss sehr umfassend feststellen: Wie lebt das Kind? Wie ist es eingebettet in seine Sozialkontakte? Gibt es irgendwelche Probleme akut in der Familie? Damit ich wirklich zu einer präzisen Diagnose kommen kann. Und da habe ich manchmal den Eindruck, dass das zu rasch gestellt wird, ohne umfassend wirklich auf die Lebensumgebung des Kindes zu achten.

Gleitsmann Verena (ORF)

Die Folge: Fast 35 000 Kinder und Jugendliche schlucken in Österreich Psychopharmaka. Die Zahl der Verordnungen hat sich seit 2005 fast verdoppelt. Die Diagnose kommt dabei immer öfter vom Hausarzt:

Konrad Ulla (Berufsverband österreichischer Psychologen)

Wir wissen, dass sie sehr oft von Allgemeinmedizinerinnen gestellt wird, die auch die Präparate verschreiben, mehr als bei Fachärztinnen, weil es einen Facharztmangel gibt in dem Bereich.

Gleitsmann Verena (ORF)

In Österreich gibt es nur 150 Kinderpsychiater. Auf einen Termin beim Facharzt wartet man oft monatelang, erklärt Christian Kienbacher vom AKH:

Kienbacher Christian (AKH Wien)

Wir haben nur in einigen Bundesländern niedergelassene FachärztInnen, wir haben nur in einigen Bundesländern Ambulatorien und wir haben nur in

einigen Bundesländern Krankenanstalten mit bettenführenden Stationen. Also wir haben kein flächendeckendes Versorgungssystem in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Gleitsmann Verena (ORF)

Das verursacht ein Ungleichgewicht - den psychisch kranken Kindern fehlt es an den richtigen Anlaufstellen. Zwar sieht das Gesetz einen niedergelassenen Kinderpsychiater pro 80 000 Einwohner vor - doch nur Vorarlberg und Niederösterreich erfüllen diese Vorgaben, Kassenärzte sind rar. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger spielt den Ball weiter:

Wurzer Bernhard (Hauptverband der Sozialversicherungsträger)

Man muss bei den Kinder- und Jugendpsychiatern einmal sagen, dass es ein sehr junges Fach ist. Das gibt es erst seit 2007. Und wir haben im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie derzeit das Problem, dass zu wenig Ausbildungsplätze vorhanden sind. Das heißt, es ist der Bedarf an Kinder- und Jugendpsychiatern da, aber es sind zu wenig Plätze da, um die Ärztinnen und Ärzte auszubilden in diesem Fach.

Gleitsmann Verena (ORF)

Doch selbst wenn sich das ändert, in der Regel ist der Hausarzt der erste Ansprechpartner:

Wurzer Bernhard (Hauptverband der Sozialversicherungsträger)

Wir sind gerade dabei, die Ausbildungsverordnung zu ändern. Das heißt, wir wollen künftig verpflichtend haben, dass Allgemeinmediziner auch in der Psychiatrie drei Monate ausgebildet werden, damit sie eben weniger zum Rezeptblock und mehr zu Maßnahmen greifen.

Gleitsmann Verena (ORF)

Maßnahmen ohne Medikamente - das wollte auch Petra Grohs für ihren Sohn: Alternativmedizin, Psychotherapien und Reitunterricht. Doch das kostet Zeit und viel Geld - rund 1000 Euro gibt Familie Grohs jedes Jahr für Sebastians Behandlungen aus:

Grohs Petra (Privat)

Ich wollte einfach nur eine Hilfe haben, ich wollte einfach nur - wie ich mein Kind fördern kann, damit es in seinem Leben zurecht kommt. Und ich will ihn nicht mit Medikamenten ruhig stellen, sondern einfach die Chance geben, dass er sich entwickelt.

Gleitsmann Verena (ORF)

Nicht alle Eltern haben diese Geduld - Schulen und Kindergärten meist auch nicht. Dabei kommen die Bedürfnisse der Kinder aber viel zu kurz, warnt Kinderarzt Klaus Vavrik. Und das, obwohl es immer weniger Kinder gibt, um die man sich kümmern müsste. Rein statistisch betrachtet hat jede Frau 1,3 Kinder:

Vavrik Klaus (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Dieses eine Kind, das man bekommt, soll dann möglichst perfekt sein und möglichst alle Erwartungen erfüllen. Das alles sozusagen führt dazu, dass

Kinder immer mehr funktionieren sollen, sie sollen einfach passen in die Lebensnotwendigkeit, die rundherum existiert. Und das, was immer weniger wird, ist schlicht und einfach Zeit und Zuwendung, die wir für die Kinder haben, und die Medizin soll dieses Missverhältnis ausgleichen.

Gleitsmann Verena (ORF)

Weniger Spielzeug, mehr Tabletten. Die Eltern sind überfordert - durch komplizierte Anforderungen und den Leistungsdruck der Kinder. Der Ausweg: Man setzt sie vor den Fernsehapparat:

Vavrik Klaus (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)

Und da sind die Medien tatsächlich, wenn sie als Babysitter verwendet werden, und den halben Tag läuft der Fernseher, oder ich höre immer wieder Eltern, die sagen, ja ruhig ist er nur, wenn ich ihm mein Handy in die Hand gebe und sonst habe ich den ganzen Tag das Theater laufen. Das ist wirklich ein Missbrauch von Medien. Also damit wird Kindern echt Schaden gesetzt, der später nicht mehr wieder gutzumachen ist, weil das die frühe Entwicklung des Gehirns in vielen Teilen nicht mehr rückgängig zu machen ist.

Gleitsmann Verena (ORF)

Immer wieder sollte Sebastian ein Medikament gegen eine Krankheit nehmen, die er nicht hat. Geschluckt hat er es bis heute nicht. Doch der alternative Weg ist steinig - das System ist auf Menschen wie Petra und Sebastian Grohs nicht ausgelegt. Vor allem was die Schule betrifft, waren die beiden oft auf sich alleine gestellt:

Grohs Petra (Privat)

Und es war für mich als Mutter sehr frustrierend, einfach keine Hilfe zu haben. Nicht irgendwem zu haben, der was mir sagt, probiere das oder das oder das. Die normale Schule war überfordert. Wenn ich nicht geschaut hätte, dass er daheim einfach die Sachen nachlernt und macht, dann wären wir heute nicht in der zweiten Hauptschule, sondern würden wir immer noch irgendwo in der Sonderschule vielleicht, weiß ich nicht welche Schulstufe, herumgrundeln, würde er vielleicht nicht lesen und nichts können.

Gleitsmann Verena (ORF)

Die Krankenkassen geben heute insgesamt vier Mal so viel Geld für Psychopharmaka aus wie für Psychotherapien. Petra Grohs stößt immer noch auf Unverständnis. Doch Sebastians Fortschritte sind für sie der Beweis: Es war richtig, ihm die Medikamente zu ersparen:

Grohs Petra (Privat)

Wenn er auf dem Pferd droben sitzt, ist er ein anderer. Und da weiß er, wenn er nicht ruhig ist, dann ist das Pferd auch nicht ruhig. Und das hat sich dann in den Alltag aber übertragen. Ja, er ist im normalen Alltagsleben jetzt, muss ich ehrlich sagen, ein normaler 13-jähriger Teenager.

Gleitsmann Verena (ORF)

Nächste Woche wird Sebastian dreizehn - und dann macht er, der sich in der Schule bei Tests so oft geplagt hat, die Prüfung für den Reiterpass. Die

Arbeit mit den Pferden möchte er später auch zu seinem Beruf machen.

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienspezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei der
APA DeFacto Datenbank & Contentmanagement GmbH.